

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1940) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1942). Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9; Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtplatz 7/9; Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1093 00 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Befehl Nr. 2

den 12. Februar 1943

Laut Befehl des Frontoberkommandos wird die gesamte männliche Bevölkerung deutscher Volks- oder Staatsangehörigkeit zum Arbeitsdienst mobilisiert.

Hierzu befehle ich:

- 1. Die gesamte männliche Bevölkerung — Deutsche und deutsche Staatsangehörige — im Alter von 17 bis 50 Jahren hat sich innerhalb 48 Stunden nach Veröffentlichung dieses Befehls bei der Einberufungsstelle in der Stadt Oels... 2. Alle Mobilisierten haben außer ihren Personalausweisen folgende Gegenstände mitzubringen: vollständige Winterkleidung und Schuhzeug, mindestens 2 Garnituren Unterwäsche, Bettzeug (Decke, Laken, Strohsack und Kopfkissen), persönliche Bedarfartikel (Kochgeschirr, Elbschloß usw.) sowie Verpflegung für mindestens 10—15 Tage. 3. Der Meldepflicht bei der Einberufungsstelle sind alle Deutschen und deutschen Staatsangehörigen männlichen Geschlechts der genannten Jahrgänge unterworfen. Bei Nichtbefolgung dieses Befehls und nicht rechtzeitigen Erscheinen werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und dem Kriegsgericht übergeben.

Der Ortskommandant.

Der Befehl des sowjetischen Ortskommandanten hat eine weit über seinen Ortsbereich hinausgehende Bedeutung. Er muß auch den Wehrden unter uns heilsam machen und ihn über das Schicksal aufklären, das dem gesamten deutschen Volk beschert wäre, wäre es den Bolschewiken gelänge, den bekannten Ausspruch Stalins in die Tat umzusetzen: „Die deutschen Tiere und Menschenaffen müssen vernichtet werden.“ In einem anderen Ton kann der Machthaber des Arztes mit seinem Völkergemisch nicht sein. Er muß ihnen, die nicht mehr leben noch ich selbst, geschweize denn den Leuten, die nur laufen, norden und plündern können, die Deutschen als „Tiere und Menschenaffen“ hinstellen, um sie, unterstützt durch die wütenden Mengen Moskau, immer wieder in das Feuer der deutschen Soldaten zu jagen. Was kümmert sich diese Ausgeburt von Brutalität darum, daß dabei Millionen sterben? Sie sehen ihn als willkürliche Massen zur Verfügung. Und dazu findet er ja immer wieder verdorbene und verdorbenen Regierungen, die ihn ihre Wehrkraft für sich zu tun zur Verfügung stellen. Aber auch der deutsche Reichskommissar verlegt ein Miß. Die deutsche Verteidigung stellt derartige Vorkämpfer in die Reihen Stalins, die auch er schwer zu spüren bekommt. Für Stalins braucht Moskau Arbeitskräfte in unbegrenzter Zahl. Was daher im Plane des bolschewistischen Ausrottungsprozesses des deutschen Volkes von der wütenden sowjetischen Goldalabastrade an Männern nicht ermorbet wird, das soll nach Stalins verschleppt werden. Die deutschen Frauen sollen nach Auftrag von höchster Stelle in der Heimat gehindert und mißhandelt werden. Auf diese Weise hofft man, das ganze deutsche Volk für alle Zeiten auszuwischen.

Es wird einem bald über, sich immer wieder mit diesen Dingen zu beschäftigen. Bei der Brutalität, mit der unsere Feinde — bis ins Weisse haben mit uns genau daselbe vor — ihr Ziel verfolgen, ist es aber unbedingt nötig, immer und immer wieder daran zu denken, was uns bevorsteht, wenn wir die uns drohende Gefahr auch nur einen Augenblick lang aus den Augen verlieren wollten und etwa schwach wären. Nein, es heißt für uns alle, gegen das furchtbare Schicksal und endlose Leid, das die Feinde unserer Völker zugebracht haben, täglich und stündlich neue alle Kräfte zusammen zu nehmen und in uns einen Haß gegen unsere Feinde zu erwecken zu lassen, der unsere Wut über diese Taten in Menschengefährt und unsere Kraft, sie von den gehängelten deutschen Boden zu vertreiben, ins Maßlose steigert.

Dah die feindliche Führung alles unternehmen muß, ihre betrogenen Soldaten noch bei der Stange zu halten, bezogen uns täglich im Osten gefangene Polischweinen, die von immer härter werdendem Terror der Raumfahrer gegen wankende Sowjetarmeen berichten. Im Westen ist es nicht viel anders. Dort müssen die durch den harten deutschen Widerstand enttäuschten amerikanischen Soldaten durch besondere Anstrengungen vertrieben werden. Man hatte ihnen ja so viel, von einem vernünftigen Krieg erzählt und ihnen schon im Oktober die Heimreise bis Spätherbst zum Weihnachtsfest versprochen. Statt dessen müssen sie kampfen und bluten und das alles nur, damit die Bolschewiken immer fettere Kriegsgewinne einflecken können. Aus England liegen eine ganze Reihe Blätter vor, die berichten, daß man auf dieser Insel seit langem Hoffnung auf einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands setzt, denn auch drüben über dem Kanal sind die Kräfte bis aufs Äußerste angegriffen.

Wahin man blickt, überall steht der Sieger der Uhr kurz vor dem entscheidenden Endschicksal. Es kommt alles darauf an, welches Volk vor diesem Schlag die Kraft und die Nerven verliert. 1918 war es das deutsche Volk, das fünf Minuten zu früh den Kampf aufgab und dann erstarben mußte, daß der Feind genau so kurz vor dem Erliegen stand. Diesmal wird das deutsche Volk die Waffen erst fünf Minuten nach dem Abschlag niederlegen, nachdem zuvor die Feinde das Bergschicksal ihres Besitzes eingesehen haben. Das Volk von 20 Millionen Weichen, das der Welt im Laufe seiner Geschichte so viel und so großes geschenkt hat, einfach auszuwischen zu können.

Tophus im belebten Rheingebiet

Der amerikanische Nachrichtenlaut meldet aus dem allierten Hauptquartier, daß im belebten deutschen Gebiet südlich des Rheins eine Tophusarmee ausgedehnt ist. Die amerikanischen Hauptquartiere sind überzeugt, daß diese die allierten Truppen vor Anrücken zu schützen.

Wehrmachtbericht vom Donnerstag:

Gesteigerter feindlicher Druck im Osten und Westen

Verstärkte feindliche Durchbruchversuche zwischen Plattenensee und Donau — In Oberschlesien wurde die neu aufgebaute Front behauptet — In der Danziger Bucht nahm die Abwehrschlacht an Heftigkeit zu — Heftiger Feindangriff auf Mainz

Aus dem Führerhauptquartier, 22. 3. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn warf der Feind weitere schnelle Verbände in den Kampf und verstärkte seine Durchbruchversuche an der gesamten Front zwischen Plattenensee und Donau. Westlich des Sarajewo-Kanals, beiderseits Stuhlweißenburg und Szarvas, sowie nördlich Tata wurden die Angriffe der Sowjets vor untern Einheiten zum Stillstand gebracht oder durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Die Bolschewiken verloren erneut 73 Panzer.

An der sowjetischen Gebirgsfront wiesen unsere Truppen südlich Reusohl anhaltende harte Angriffe der Sowjets in räumlichen Schüppchen ab.

In Oberschlesien ließ die Anglistätigkeit des Feindes gegenüber den Vorlägen nach. Südwestlich Reusohl und östlich Ziegenhals führten unsere Gegenangriffe zu Stellungserneuerungen. Die neu aufgebaute Front wurde gegen zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewiken behauptet.

Von der Front zwischen Riesengebirge und Stettiner Haß werden nur südlich Forst und nördlich Frankfurt an der Oder erfolglose Angriffsvorstöße des Gegners gemeldet.

Die Abwehrschlacht an der Danziger Bucht nahm unter beiderseits hohen Verlusten weiter an Heftigkeit zu. In Westpreußen behielt der Feind seine Angriffe auch auf den Raum beiderseits Höhe-

lein aus. In schweren Kämpfen wurde der Durchbruch auf Golenhofen und Danzig nach Abschlag von 49 Sowjetpanzern bei geringem Geländeverlust wiederum verhindert.

Unsere Truppen am Preißchen Haß blieben, von eigenen Seestreitkräften unterstützt, dem ununterbrochenen Ansturm des vielfach überlegenen Gegners stand und vernichteten erneut 36 Panzer.

Unsere Ostland-Kämpfer verteidigten auch gegen den beiderseits Frankenburg unter höchstem Munitionsaufwand erzielten Durchbruch der Bolschewiken. Nordwestlich Dablen angreifende Sowjets wurden im Hauptkampfgebiet aufgesaugen.

An Mittelrhein hielt der harte Druck der Amerikaner nach Norden vor allem südlich Bonn an. Ihre Versuche, den Übergang über die untere Sieg zu erzwingen, scheiterte jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen. Auch südlich Rheingolter und Hoppel blieben die angreifenden amerikanischen Verbände nach der Einnahme einiger Ortshäuser in unserem Feuer liegen. In Bingen dauern die heftigen Straßenkämpfe an.

Unsere Stellungen in Rheinhessen haben sich nach Abschlag von zahlreichen Panzern von der Sieg nach dem Brückenkopf Mainz zurückgezogen, den der Feind seit gestern heftig angreift. Bei Oppenheim wurden feindliche Panzergruppen vernichtet. In Worms wird heftig gekämpft. Südlich davon ist der Gegner in den Raum Frankenthal vorgerück-

ten, blieb dann aber vor neu aufgebauten Stellungen liegen.

In der mittleren Rheinpfalz haben sich die Kämpfe an den Ostrand der Harz bei Bad Dürkheim und Neustadt an der Weinstraße verlagert. Weiter südwestlich haben unsere aus der Saarpfalz zurückgeführten Verbände in Kämpfen mit dem aus dem Raum beiderseits Kaiserslautern nach Süden dringenden Gegner. Im Kampfabchnitt von Weidenburg im Elsaß scheiterten die Durchbruchversuche der 7. amerikanischen Armee an untern Wehrstellungen. In der Rheinpfalz haben unsere Truppen gestern 69 Panzer verloren.

In Mittelitalien bilden feindliche Verbände an der ligurischen Riva südlich Massa erfolgreich. Im etruskischen Apennin basieren die lebhafte beiderseitige Kämpfe.

Aus dem Kampfraum Blyac in Westfrankreich werden heftige Kämpfe mit hohem Gemetzel, die von Süden her ansetzen. Die Berge im Gebiet südlich Sarajevo werden vom Feind gesäubert.

Bei heftiger feindlicher Lufttätigkeit über dem Reichsgebiet wurden am Tage neben Bremen und Flauen besonders Orte im Rheinland, Westfalen und in Südbadensland betroffen. Durch britische Terrorangriffe in der Nacht entstanden Schäden vor allem in Hamburg. Schwächere Verbände warfen Bomben auf Berlin. Luftverteidigungskräfte brachten nach blühigen Meldungen 48 meist olemotorische Bomber zum Abflug.

Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Leutnant Hankin, Zugführer in einer Sturmartillerieabteilung der 1. Marineinfanteriebrigade, schloß in den schweren Kämpfen südlich Stettin aus einem Nebel von 28 angreifenden sowjetischen Panzern in 15 Minuten sieben ab und verfiel damit den ganzen Angriff.

Englands Treiben gegen die Einigung Europas

Eingekündigte Churchills

Drei Weltkriege, das Welt London Stockholm, 22. 3. (S.-Funk.) Der britische Außenminister Eden hielt auf einer Konferenz der skandinavischen Konferenzen eine Rede, die weitgehend als Kritik an der Einigung Europas diente. Er sagte, daß die Einigung Europas nicht nur ein Ziel, sondern ein Mittel zur Erreichung anderer Ziele sei. Er erklärte, daß die Einigung Europas nicht nur ein Ziel, sondern ein Mittel zur Erreichung anderer Ziele sei. Er erklärte, daß die Einigung Europas nicht nur ein Ziel, sondern ein Mittel zur Erreichung anderer Ziele sei.

zu beschleunigen, wie England es einst tat. Eden gab damit die Liquidierung der englischen Verbündetheit zu. Wenn er zum Schluß erklärte, daß am Ende dieses Krieges das Ende der Wälder in der ganzen Welt drohe, als je zuvor sein werde, dann ist dies eine absichtliche Panzerretterklärung und das Eingekündigte der Diktatur, der holländischen Zuhörer Herr zu werden, die die Engländer durch den von ihnen provozierten Krieg in vielen Teilen Europas bereits jetzt herausgeschoren haben.

Walan über die bolschewistische Gefahr für Afrika

Stockholm, 22. 3. (S.-Funk.) Nach einer Neuformulierung aus Kapstadt erklärte der südafrikanische Oppositionsführer Dr. Malan im Parlament, wenn Afrika nicht der westlichen Zivilisation vorbehalten bleibe und die Sowjetunion die Macht in Europa und im Mittelmeerraum an sich reiße — wie sie es bereits im Begriff sei, zu tun —, so werde der gesamte afrikanische Kontinent der bolschewistischen Agitation ausgesetzt sein.

Schuldhaftigkeit im eigenen Land

Die Stockholmer Zeitung „Expresen“ berichtet aus

Heldenhafte Einfahrt einer 30jährigen Frau

Sie hat Anteil an der Vernichtung von neun Panzern

Berlin, 22. 3. (S.-Funk.) Durch Panzerangriff wurde auch die 30jährige Hedwig Rittler in Westpreußen aufgefressen. Für sie gab es allerdings kein lautes Wehgeschrei. Ihr Mann stand als Heldentat eines Hochzeitspaars in einem Panzergraben vor der Stadt. Mit dem Panzergraben ist sie kurz darauf tot. Die Männer sind zunächst erkannt. Der Geschwätführer und der Panzerführer wollten sie heimführen, aber schließlich darf sie bleiben und wird zum hohen von Munition eingestrichelt. Als die Sowjetpanzer angriffen und die Granaten über das Feld legen, lernt sie den Tod nehmen, aufspringen und unter Beschlag Munition heranzuziehen. Als einer der Granaten verunreinigt wird, verlor sie ihn, um dann gleich wieder Granaten an das Geschütz zu schaffen, zu dem Unteroffizier Herbert Junge aus Berlin, der wie berichtet, an zwei Tagen 13 bolschewistische Panzer zur Strecke brachte, seine Weibchen gibt und ihr Mann die sowjetischen Stahlkolosse anrichtet, bis sie als lodernbe Wreck liegen bleiben. An der Vernichtung von 7 Panzern hat Hedwig Rittler Anteil, ebenso wie an zwei weiteren, die an Radmittler vernichtet liegen blieben. Sie schleppte weiter Granaten und sorgte zwischen durch für die Verwundeten, bis auch sie durch Granatsplitter verunreinigt wurde.

gerth aus Bielehammer (Kreis Arolsen) zu den Karabinern und der Unteroffizier Reefe aus England zum Waffengeheuer. Nach mehreren Feuerstößen und Schüssen, deren Trefferfolge in der Regel gut beobachtet werden konnte, stürzte das feindliche Flugzeug 500 Meter weiter in eine Baumgruppe und explodierte. Die aus einem jungen Oberleutnant und einem Unteroffizier bestehende Besatzung wurde herausgeschleudert und später tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, war der Flugzeugführer durch einen Kopfschlag tödlich getroffen worden. Die Kofferlieferung wurde einwandfrei von einem Infanteriegeschütz her. Dieser Erfolg zeigt, daß es niemals unmöglich ist, auf einem Tiefflieger selbst mit Handfeuerwaffen zu schießen.

Panzerkämpfe vor Stettin

Die Bolschewiken verloren die Masse von drei Panzerbrigaden

Von Kriegsberichterstatter Hans Borgelt. D. N. B. ... 22. 3. (S.-Funk.) Im Wasser des Oberstroms spiegeln sich die Brände, das Dröhnen der Wälder und Einschläge dringt bis in die tiefsten Winkel der pomeranischen Hauptstadt, deren Anblick täglich stärker von den Feinden des Krieges getrübt wird. Die große Schlacht um den Brückenkopf Stettin hat begonnen, und der Aufwand, mit dem die Bolschewiken sie führen, beweist wie wichtig ihnen der Besitz der Stadt und damit des Schiffsheils zu Norddeutschland erscheint.

Erbittertes Ringen um den Brückenkopf

an der Oder-Mündung

Das Trommelfeuer begann in den Morgenstunden des Donnerstag in einer Mäntelung, die selbst nach allen Überfahrungen ungewöhnlich erstickend, Hunderte von Röhren spien ihre schweren Granaten brüllend auf die deutschen Stellungen und verwüsten den Boden. Als dann die Panzer zum Vorstoß antraten, verhuberte starker Nebel die deutschen Granatenerreuter an einer wirksamen Bekämpfung. Doch da rollten schon die eigenen Panzer und Sturmgeschütze heran, und es entwickelte sich eine mehrblühige heftige Panzerkämpfe, die in erster Linie von den Verbänden einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision getragen wurde. Vier Panzerbrigaden und vier Schützenbrigaden des Feindes waren sich den brüderlichen deutschen Einheitskämpfern entgegen. Vier Divisionskommandanten führten sie in vorbreiter Front, wies jeden Mann persönlich ein und war die Seele

des Widerstandes. Die Bolschewiken versuchten, die zahlenmäßige Überlegenheit ihrer Panzer und Infanterien zu Heberfähigkeiten und Umfassungen auszunutzen, aber immer wieder wurden ihre Durchbrüche von der wachsam deutschen Abwehr gestoppt. So vernichtete eine einzige Sturmgeschütz-Kompanie in fünfzig Minuten 17 feindliche Panzer. Ein Oberfeldwebel schloß mit nur drei Granaten drei T 34 ab, und bald war das Kampffeld mit brennenden Panzerwrack überfüllt. 61 Panzer mußte der Gegner abbrennen, ein ganzes Bataillon wurde in einem Tage, allein im Bereich einer deutschen Division die Masse von drei Panzerbrigaden innerhalb der Grenzen eines Armeekorps.

Die Schlacht um den Brückenkopf ist noch nicht entschieden. Zwar haben sich die Angreifer blühige Köpfe geholt, doch werden sie nicht nachlassen, in ihrem Bemühen, an den Stadtkern heranzutreten und die Oberbrücke möglichst unverfehrt zu gewinnen. Schrittweise ist die deutsche Verteidigung zurückgegangen, um günstigeren Stellungen zu beziehen, aber das Gesetz des Handbells hat sie bewahrt. Unermüdblich kämpfen die deutschen Panzergranadiere, ununterbrochen die Sturmgeschütze, von Stunde zu Stunde steigen ihre Abschussmeldungen. Es war in der Kampf aber schon jetzt fest, daß das Fortschreiten der Bolschewiken zum Brückenkopf für die bolschewistischen Panzer gewonnen ist.